

Neue Seebildung bei Riein (im Bündner Oberland)

Autor(en): **Coaz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **9 (1862-1863)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV.

Neue Seebildung bei Riein

(im Bündner Oberland.)

Von Forstinspektor Coaz.



Eine Waldexcursion führte mich mit Hrn. Kreisförster Lanicca den 26. August vorigen Jahres von Ilanz, der ersten Stadt am Rhein, über Kästris, Seewis (Oberland) und Riein

nach dem Rieiner Tobel. Dasselbe ist in seinem obern Verlauf tief in Bündnerschiefer eingebettet, der die ganze schroffe, zerrissene Gebirgsgruppe von P. Fess ¹⁾ (2851 Meter) und P. la Cauma (2239 Meter) zusammensetzt.

Da wo das Tobel seine tiefen, felsigen Rinnsaale verlässt, unterwascht das Tobelwasser die Erdschichten des rechten Ufers, auf dem weiter auswärts die Güter von Riein liegen und giebt, besonders bei starken Regengüssen, zu Erdsplatzungen und Absitzungen Veranlassung.

Als ich mit meinem Gefährten die Wiesenterrasse von Riein verlassend, gegen die Tiefe des Tobels einlenkte, fiel uns ein hoher Schuttkegel auf, der sich mitten im Tobel aufgehäuft hatte und zwar gerade an der Stelle, wo dasselbe die schroffen Felswände verlässt. Dem hohen Schuttkegel entsprach eine breite, kahle, am rechten Uferrand weit hinaufreichende, mit Steintrümmer bedeckte Schutthalde, von der noch jetzt in kurzen Unterbrechungen einzelne Steine herunterstürzten.

Wir überschritten das Tobelbett etwas unter dem Schuttkegel und stiegen, längs dem linken Ufer steil durch eine lichte Tannwaldung hinauf. Als wir unweit über dem Schuttkegel vorbeikamen, glänzte uns durch das Grün der Tannäste unerwartet ein Seespiegel entgegen, von einem so tiefen, wunderschönen blau, wie ich solches in Bünden nur noch bei dem einen See in Valle di Campo (Poschiavo) gesehen.

Der See verdankt seine Entstehung dem Bergsturz, indem der Tobelbach durch denselben in seinem Laufe gehemmt und zur Anfüllung des Beckens gezwungen wurde, welches der Schuttkegel hinter sich geschaffen.

¹⁾ Deutsch: Gespaltene Spitze, indem der Felsgrat keilförmig aufgespalten ist, welche Spalte man unter andern Orten auch von Lenz aus sieht.

Das rechte Ufer des See's wird von senkrechten Felswänden gebildet und am schattigen Fusse derselben hatte das Wasser die dunkelste Färbung; von der gegenüberliegenden Seite wird der See von einem steilen, mit Fichten bekleideten Haag begrenzt und das hier von der Sonne beschienene Wasser hatte eine hellere in's Milchblau überspielende Farbe.

Die Länge des See's mag 150–180' und dessen grösste Breite 80–100' betragen. Die Entfernung vom Rand des See's bis auf die Höhe des Schuttkegels misst 70'.

Das Wasser hatte damals keinen oberirdischen Abfluss, wohl aber bemerkte man im Schlamm, der sich im See gegen den Schuttdamm angesetzt hatte, verschiedene Löcher, denen häufig Luftblasen entstiegen und durch die das Wasser durchsikerte, um tiefer, an der untern Seite des Kegels zu Tage zu treten und sich zu einem Bach wieder zu sammeln. Nach eingezogenen Erkundigungen soll im Frühjahr, beim Schneeschmelz, der See steigen und sein Wasser an der südlichen, niederern Seite des Schuttkegels oberirdisch ergiessen.

Der Schuttkegel ist gewaltig breit und hoch, so dass ein plötzliches Durchbrechen des Seewassers kaum zu befürchten sein dürfte. Wahrscheinlich wird sich der See an der südlichen Seite des Schuttkegels allmählig eingraben und denselben auf diese Weise im Laufe der Zeit, was immerhin noch einige Jahre gehen kann, wegspülen.

Unterdessen muss unser Neugeborne einen Namen haben. Er heisse, wie billig: Reiner-See.

Es ist merkwürdig, dass man in Bündens Hauptstadt, dem nahen Chur, nichts von diesem Bergsturz und der Seebildung vernommen.

Diejenigen, welche diesen durch seine Entstehung, Farbenschönheit und milde Umgebung sehenswerthen See, der zirka 3 Stunden von Ilanz entfernt liegt, besuchen wollen, mache

ich noch auf eine eigenthümliche Sinterbildung aufmerksam, welche in den Gütern hinter Riein den Fussweg quer durchschneidet. Sie besteht aus einer mauer- oder dammähnlichen Erhöhung von zirka 4', zu unterst von zirka 10' Höhe und wurde durch ein kleines Bächlein abgelagert, dessen Wasser noch gegenwärtig über die Höhe des Rückens in einer kleinen Vertiefung hinfließt und zu unterst einen kleinen Wasserfall bildet.

Eine ähnliche Sinterbildung befindet sich an einem Brunnen, der ob dem Wege zwischen Versam und Carrera steht.

